

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Einzige Ausgabe

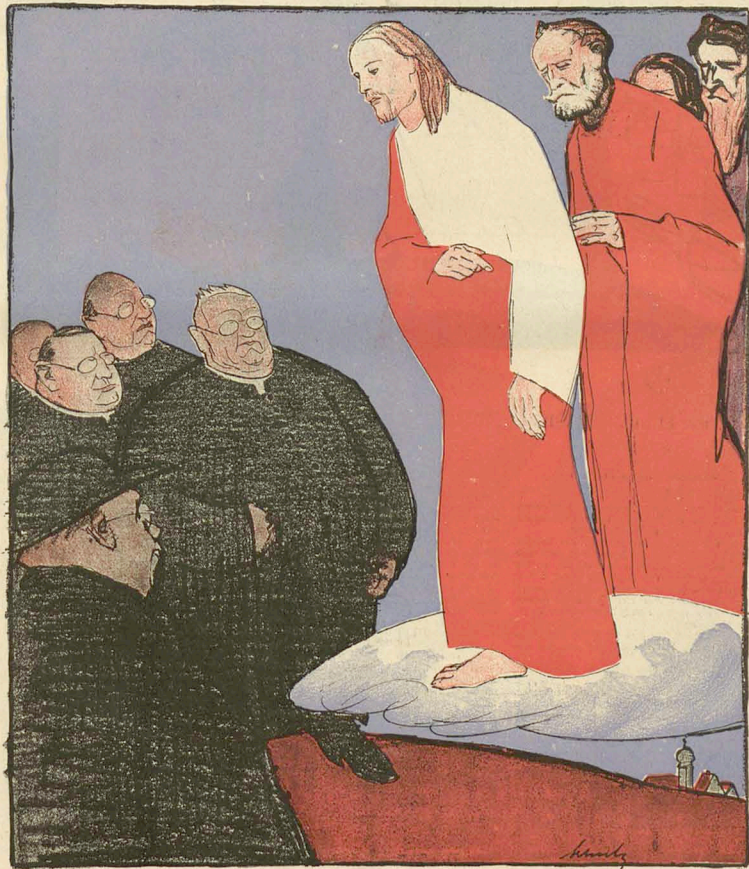
Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Beitragssliste: No. 7390
Bayr. Post-Beitragssliste: No. 894

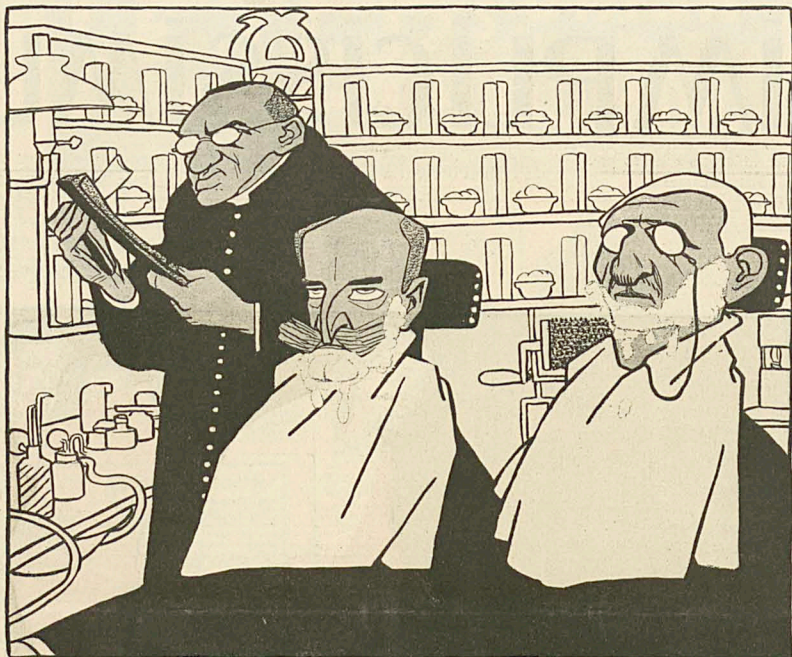
(Alle Rechte vorbehalten)

Der Heiland

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Und Die heißen sich heute meine Jünger?“



— 300 — eingefeilt wären sie schon!

Ueber die sittliche Erziehung

Eine Fasnepredigt
von

Abraham a Santa Clara II

Andächtige Leser!

In dem christlich-heiligen Parla-
ment zu München sind der ultramontanen
Partei gegen den Simplizissimus geredet.

Sie alle sind berufen Richter über das deutsche
Schicksal. Der eine ist Jurist, und kann also
überall mitreden; außerdem hat er sich in der
Katechismus- oder in der Latein-
schule so gründliche Kenntnisse in der Litera-
tur erworben, daß er später nichts mehr dazu lernen
mußte. Der zweite war viele Jahre Kooperator
und der dritte ist heute noch Abt von der
Landsberger Postzeitung.

Ihr seht also, daß alle drei sich geistig anreizen
und daß man sich über ihre Willkür ganz klar sein
kann.

Sie sind aber nicht bloß berufen, sondern auch
fremde Richter.

Denn, andächtige Leser, ich kann euch nachweisen,
daß niemals in Deutschland ein gutes Buch ge-
schrieben worden ist, aber welches diese drei nicht
ein vernünftiges Urteil abgeben.

Und abgesehen von diesen Dingen, kann ich euch
nachweisen, daß jeder dünne Kesselflämmer —
o versteht mich — in dem Augenblicke, wo es das
geistliche Gewand anzieht, anseiner Keilung, Güthe
und Schiller verächtlich abtut.

Ja, ich habe es selber gelesen, daß so ein schwarz-
lackerter Heiliger sein ungewaschenes Maul über
die Unsitte des uners Johann Wolfgang Göthe
angreifen hat.

Wenn sie sich sogar an die Großen wagen, deren
Namen allen Deutschen ehrwürdig sind, warum

sollen die Kompilator nicht über ein Blatt schimpfen,
das mitten im Streite steht?
Meint einer, weil das Kindvieh doch sonst gerne am
Salz leckt, sollen alle Ultramontanen den Wid-
erstand?

Andächtige Leser, dem ist nicht so.
Und ihr dürft euch nicht wundern darüber; diesen
Keuten tut ein Widr weh. Weil sich die armen
Menschen nicht helfen können.

Denn schaut, wenn ihr ein edles Tier verwundet,
das legt sich zur Wehr und schlägt zurück, aber
wenn ihr einem Schaf einen Kratz gebt, das stellt
sich hin und blökt: „Bäh! bäh! Ich niemand da,
der mir hilft!“

Und gerade so stellen sich die Kerle hin und jammern:
„Wo ist die Polizei? Bäh?“

Wären ihre Herzen auch so feilschmäßig ausgebildet,
dann könnte einen das Mitleid überkommen und man
ließe sie mit Ruhe. Aber das ist ein anderes.
Kein reizendes Tier ist so tödlich, und kein Wurm
so giftig, und keines richtet mehr Schaden an, wie
to ein heiliger Kerl.

Aber nie offen, immer heimlich, von hinten her.
Da macht er die Menschen unglücklich und freut sich
an ihrem Elend, wenn sie ihm nicht dienbar und
wütig sind.

Deswegen, andächtige Leser, greifen wir zumellen
die heiligen Kägenblätter scharf an und wundern uns
nicht, wenn ihnen die Milch sauer wird. Glaubt
einer, daß ihr Schimpfen uns ängstlich macht?

So ein Abgeordneter, der die Literatur in der Post-
zeitung, und die Weltgeschichte im Monatsfalter
hinzutut, kann wohl im Münchener Parlament ein
Müßiggänger sein, aber sonst wohl nirgends in der
ganzen Welt.

Sein Geschrei jetzt höchstens einem bayrischen Minister
Schrecken ein.

Und wenn ich das Geräch der drei Abgeordneten
zum Gegenstande meiner heutigen Fasnepredigt

make, so geschieht es bloß, weil sie wieder einmal
die Sittlichkeit durch die Gewandarme eskortieren
lassen wollen. Daß es der Jurist will, ist natürlich.
Der ist in der Kluft aufgewachsen; aber an den
hochwürdigen Geistlichen muß ich ein paar Fragen
richten.

Wenn die europäische Sittlichkeit alle Augenblicke
aus dem Kelm zu gehen droht, wie ihr sagt, wo
bleibt da die feigensteine Eizigkeit eurer Kirche?
Omt tausend Jahr seid ihr am Ruder gewesen und
habt das Heft in den Händen gehabt, und jetzt muß
euch der Gendarm helfen?

Wenn der Mensch in die Welt kommt, steht ihr
dabei, wenn er in die Schule geht und wech wie
Wachs ist, kriegt er durch euch den Unterricht, wenn
er heiratet, müßt ihr ihn fogularieren, wenn er tot
ist, steht ihr an seinem Grab, und das alles, die
unverbeirte Macht über die Herzen, die taufendjährige
Herrschaft, hat euch nicht befähigt, den Menschen
eine feste Sittlichkeit zu geben? Ihr braucht den
Gendarm dazu?

In allen Häusern habt ihr Eingang, in allen Sün-
den habt ihr Einfluß, die ganze Menschheit in
Europa hat einmal fest und fest geglaubt, daß sie
die Befreiung bloß durch euch erlangen kann. War
der einzige Erfolg eurer Herrschaft nur der, daß
alle Klöster und Stifte, alle Bischöfe und Pfarrer
reich geworden sind? Ist für die sittliche Er-
ziehung nichts übrig geblieben, an Geld, an Zeit,
an Mühe?

Ihr braucht den Gendarm?

Ja, euch Herren, den habt ihr doch gehabt!
Sitt euch und mit euch haben die furcht ergötzt,
geschreit, gebührt, ergriffen, daß unser Erdteil in
Blut gesunken ist.

Ihr selber habt die Infigen Scheiterhaufen ange-
zündet und dafür geflocht, daß durch eure Kirche
unendlich viele Märtyrer qualvoll gestorben sind, als
für dieselbe in den ersten Zeiten des Christentums.

Hat auch die Binarbeit nichts genügt?
 Haben die Foltermedien den Menschen **etwa Moral**
 nicht einbringen können?
 Denn ihr zurückauf auf die menschlichen Zustände,
 die unter einer Herrschaft gemaltet haben, wenn
 jeder von euch in einer christlichen Stunde sagen
 mag, daß die Menschheit erst wieder göttlich
 wurde, als man auch die Gewalt aus den Händen
 riß, habt ihr denn noch den Mut zu sagen, daß
 ihr das Volk zur Sittlichkeit erziehen könnt?
 Das war eine Klüge, und ihr habt ja nie gelogen.
 Ihr gebet heute — ehrlich und kläglich — daß
 nicht eure Lehre das Volk erzieht, nicht das, was
 ihr ihm gebt, sondern das, was ihm der **Gewissens-**
darm nimmt.

Wenn die Menschen nicht mehr vorwärts schreiten
 dürfen, dann meint ihr, seien sie wieder zufrieden
 mit dem, was ihr ihnen bietet.

Und das wäre die „Sittlichkeit“?
 O nein, ihr Herren, bekennt uns nur frisch
 der Fehler was, daß auch dieses schöne Wort heute
 nur als Kampfmittel dient. Was schert ihr euch
 darn, ob das Volk sittlich ist?

Im Gegenteil, das ist euch unlieb, und muß euch
 unlieb sein, denn die Sittlichkeit macht frei, und
 nur die Freiheit ist sittlich.

Und ihr wollt, daß euch die Völker untertänig
 sind; je vielbiger und roher sie bleiben, desto besser
 habt ihr sie in der Gewalt.
 Das zeigt die Gegenwart nicht weniger als die
 Vergangenheit.

Es gibt ja gesegnete Sturen in Bayern, in welchen
 ihr das Einbringen aller Bildung glückselig vertritt
 habt. Dort leben Menschen unter eurer liebevollen
 Fürsorge, für welche die Güter des deutschen Volkes
 nicht gemehrt und nicht geschaffen wurden.

Dort leben Menschen, von der Kultur Europas
 weiter entfernt als die Negerskaffen in Afrika;
 sie wissen nichts von dem, was ihr gefährlich heißt.
 Keiner ließ ein Buch, keiner ließ eine Schrift, die
 ihr verleiht.

Und sie glauben an den Teufel Vitru und an alles,
 was ein Kaplan erfinden kann.

Sie leben unter earem Einfluß, sie sind euch ge-
 handelt und willenlos unterworfen, so unterworfen,
 daß ihr (schränkenlos ihre Gedanken beherrscht.
 Und ihre Sittlichkeit?

Wir wissen, daß sie um nichts in viehischer Rohheit
 ihrem Nachdenken erliegen. Wir wissen, daß sie laufen,
 spielen, ihr Gut verpacken, ihre Glieder mißhandeln,
 ihre Kinder verewahren.

Das ist eure Erziehung.

Wir wissen, daß sie um Feinheitswert Meinende
 schwören, daß sie nicht an Gott glauben, aber vor
 seinen Bildern die Hute ziehen, daß sie meinen,
 um Geld sei alles feil, auch die Befreiung aus dem
 Gefängnis, das ihr ihnen schilbert.

Das ist eure Erziehung.

Und hat jemals einer von euch dafür geredet, daß
 ein Lichtstrahl in diese Nacht dringt?
 Hat jemals einer von euch gesagt, daß diese ver-
 irrten Menschen Anteil erhalten an der wahren
 Sittlichkeit?

Nein, ihr Herren!
 Hier wie überall zeigt ihr, daß die Güter der
 Menschheit stets ohne euch und oft gegen euch
 erlangen werden müssen.

Das ist wahr, und daran ändern die drei Abgeord-
 neten nichts.

Nicht der Jurist, nicht der Kooperator und nicht
 der Abnommer der Postzeitung. Amen!

Moralische Erzählung

Josef Brunnthaler, ein angesehenes Mitglied der Stadt
 Rößling, hatte einen kleinen Knaben Schöblian, der die
 einzige Freude und Hoffnung seiner Frau war und der
 einß die Güte seines Alters sein sollte. Dieser gute
 Vater wußte alles an, seinem Sohne die beste Erziehung

zu geben; ihn tugendhaft zu machen war sein festes Be-
 streben. Groß war daher seinummer, als er merkte,
 daß Schöblian sich zu einigen seiner Mitschüler geliebt,
 deren lachendster Umgang seine Heiligkeit schaden konnte.
 Der gute Vater erlang ein Mittel, diesem verwerflichen
 Umgang Einhalt zu tun. Während sein Sohn in der
 Schule war, schickte er einen kleinen Knaben mit dem aus-
 gesprochenen Auftrage, inwieweit er dort die drei halbtägigen
 Freistunden verbrachte. Dieses gab er seinem Sohne, als er
 nach Hause kam, zum Geschenk. Während und listlos
 nahm er diese Gabe aus den Händen seines liebenden
 Vaters. „Ach,“ sprach er, „Mein Vater, hier ist ja eine
 feine Ware, denn einige feine Kerzen, wie wollen diese
 von den anderen abheben.“ „Mit Wägen,“ antwortete
 der Vater, „wir wollen das gefüllte Köbchen hier in diesen
 Schrank einschließen und nach einigen Tagen wieder mit ihnen
 wieder eröffnen, nachsehen, was sich wohl damit be-
 geben habe.“ Der Sohn knüllte das Köbchen weg
 und schloß den Schrank. Aber wie ein Köbchen nach
 sechs Tagen, da man den Schrank öffnete! Nicht nur alle
 drei Kerzen waren, sondern das feine Köbchen war mit
 Schmutz überzogen. Tränen lagte nun das Kind; lieber
 Vater, hätte mir das feine Köbchen nicht gegeben,
 so würde das Köbchen nicht verdorben sein.“

„Und du, mein lieber Schöblian!“ antwortete der
 väterliche Vater, „weil auf diefe Weise bald keinen bösen
 Menschen ähnlich sein.“ Der Sohn begriff gar wohl die
 Lehre, sieiente ihm als ein gutes Verwahrungsmittel für
 sein ganzes Leben.

Worauf: Tugendhafte Gesellschaft wird sich in seiner
 Jugend erhalten, aber alle wird sich gewiß verführen.

Wahrheit: Der tugendhafte Knabe nahm die feinen
 Kerzen an sich und indem er die feigen Kerzen damit
 benutzte, empfand er ein edleres und lebhafteres Vergnügen,
 als ihm jemals der freundschaftliche Umgang mit ihnen hätte
 gemeldet können, und er hat seinen guten Vater, ihm
 doch jeden Tag ein Köbchen voll verborbener Kerzen
 zu stellen.

Worauf: Tugendhafte Gesellschaft wird sich in seiner
 Jugend erhalten, aber alle wird sich gewiß verführen.

Wahrheit: Der tugendhafte Knabe nahm die feinen
 Kerzen an sich und indem er die feigen Kerzen damit
 benutzte, empfand er ein edleres und lebhafteres Vergnügen,
 als ihm jemals der freundschaftliche Umgang mit ihnen hätte
 gemeldet können, und er hat seinen guten Vater, ihm
 doch jeden Tag ein Köbchen voll verborbener Kerzen
 zu stellen.

Worauf: Tugendhafte Gesellschaft wird sich in seiner
 Jugend erhalten, aber alle wird sich gewiß verführen.

Wahrheit: Der tugendhafte Knabe nahm die feinen
 Kerzen an sich und indem er die feigen Kerzen damit
 benutzte, empfand er ein edleres und lebhafteres Vergnügen,
 als ihm jemals der freundschaftliche Umgang mit ihnen hätte
 gemeldet können, und er hat seinen guten Vater, ihm
 doch jeden Tag ein Köbchen voll verborbener Kerzen
 zu stellen.

Worauf: Tugendhafte Gesellschaft wird sich in seiner
 Jugend erhalten, aber alle wird sich gewiß verführen.

Wahrheit: Der tugendhafte Knabe nahm die feinen
 Kerzen an sich und indem er die feigen Kerzen damit
 benutzte, empfand er ein edleres und lebhafteres Vergnügen,
 als ihm jemals der freundschaftliche Umgang mit ihnen hätte
 gemeldet können, und er hat seinen guten Vater, ihm
 doch jeden Tag ein Köbchen voll verborbener Kerzen
 zu stellen.

Worauf: Tugendhafte Gesellschaft wird sich in seiner
 Jugend erhalten, aber alle wird sich gewiß verführen.

Wahrheit: Der tugendhafte Knabe nahm die feinen
 Kerzen an sich und indem er die feigen Kerzen damit
 benutzte, empfand er ein edleres und lebhafteres Vergnügen,
 als ihm jemals der freundschaftliche Umgang mit ihnen hätte
 gemeldet können, und er hat seinen guten Vater, ihm
 doch jeden Tag ein Köbchen voll verborbener Kerzen
 zu stellen.

Das Unerforschliche

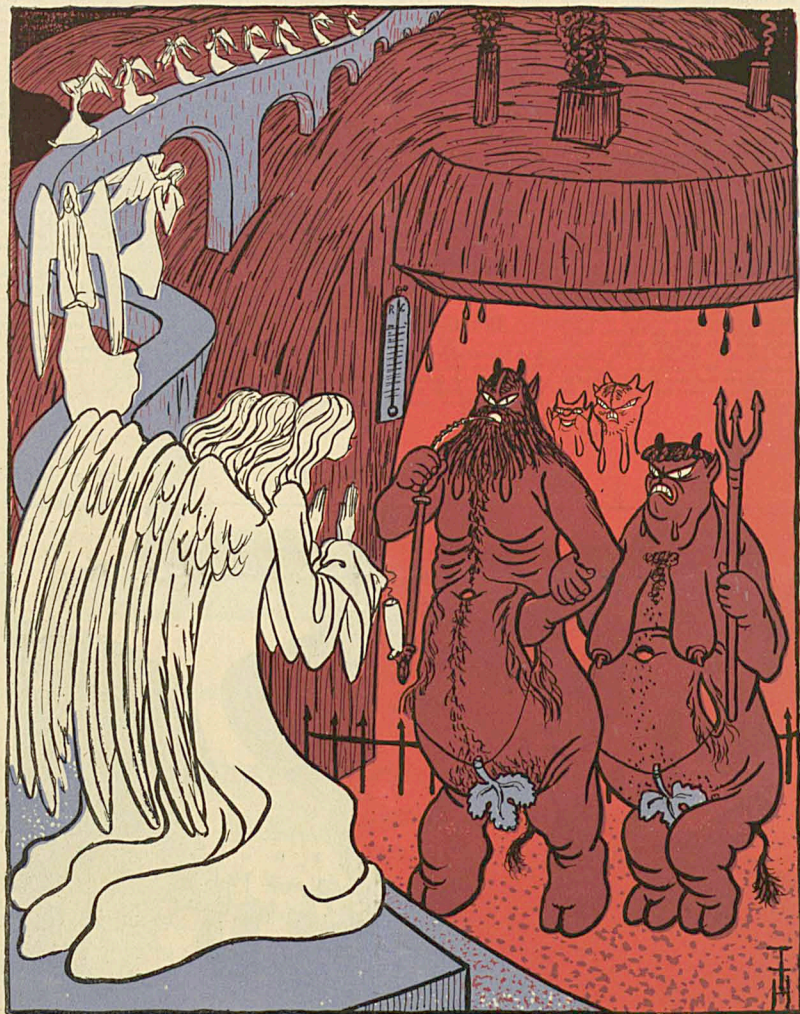
(Schilderung von E. Ebel)



„Schaun, Raumbel, mit der ewigen Seligkeit ist darauf so als wie mit der Kirchenbauleiter. Wo nicht bloß die Welt, die d'rauf liegen, aber auch der was g'minnt.“

Die Engel wandern aus

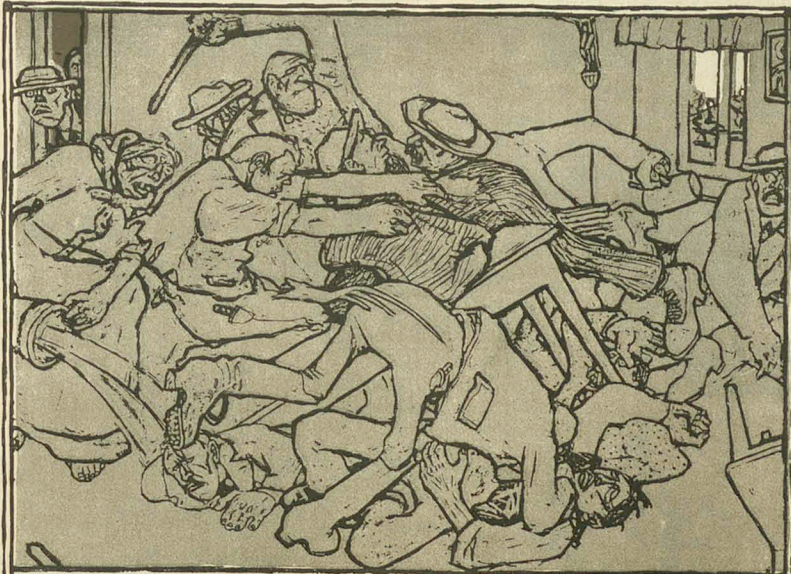
(Zeichnung von Th. Ch. Heine)



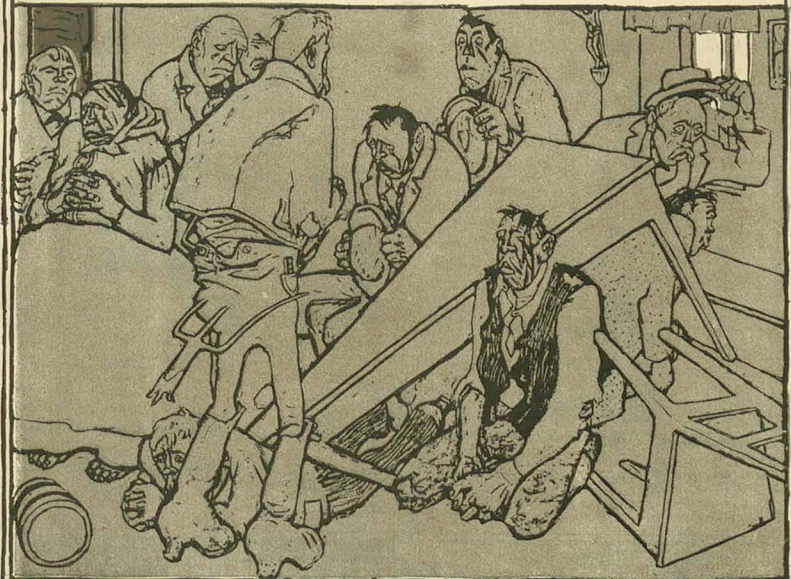
„Vieder Höllenfürst Wtra, bitte nimm uns bei dir auf! Wir haben jetzt im Himmel ein ultramontanes Ministerium, da können wir es nicht mehr aushalten.“

Frömmigkeit auf dem Lande

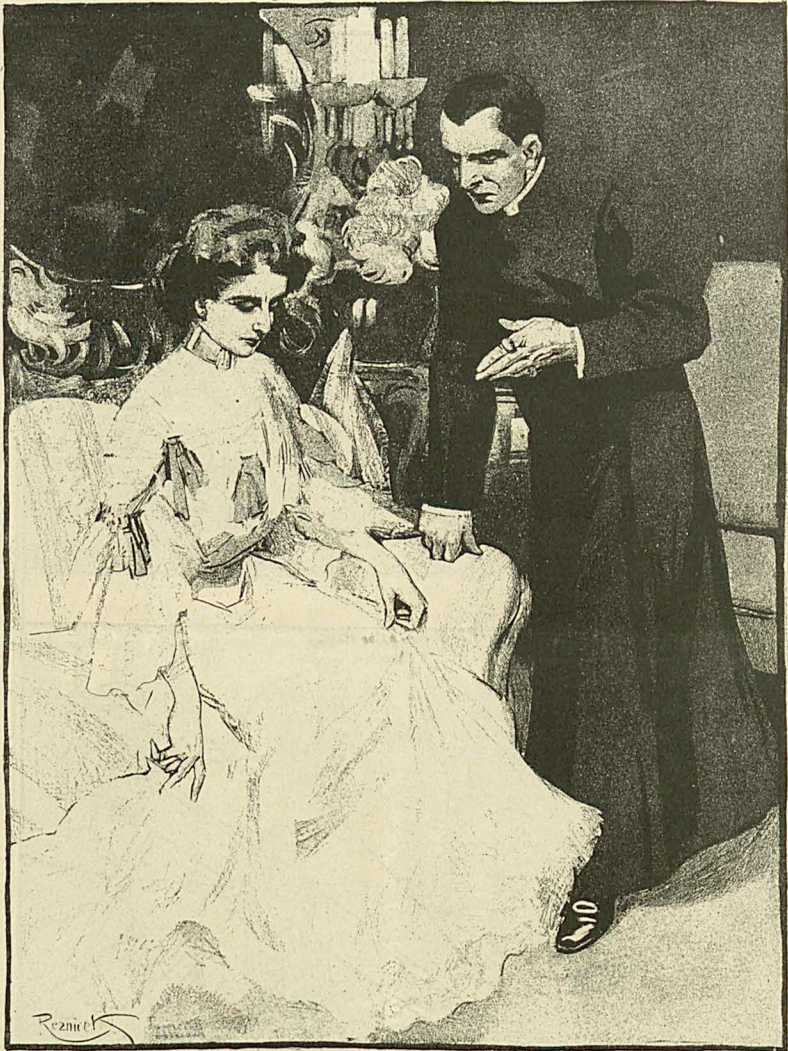
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Gerrgottinfarment! Laß's net ans! Haut's gna!“



„Haut's a bissel! Gebet lüuten tuat's. Darnach könnt's weiter rausen!“



„Vohheit haben gegen Gottes Gebot gefündigt. Gewiß! Aber ich sehe den Fall so an: Vohheit haben in der Sorge für die Sittlichkeit des gemeinen Volkes auf die eigene vergeffen.“
Solche Dinge beurteilt unsere Kirche sehr milde.“

Wärmung ver Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. S. Pat. Nr. 13131. 100. rühmlichstes reines Glycin 100. 1000 (incl. Vanillin 1000) bewirkt)

Von Tausenden u. Ärzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

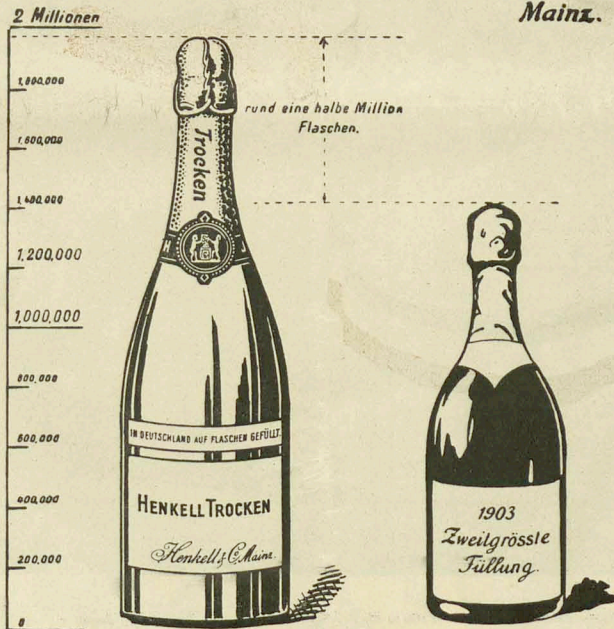
Man verleihe ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen

Unsere Production im Jahre 1903
von fast
Zwei Millionen Flaschen
(genau 1,905,241 Köpfe.)

Henkell Trocken etc.

überragt als grösste Füllung in Deutschland die zweitgrösste um
rund eine halbe Million Flaschen.

Henkell & Co Gründ. 1832.
Mainz.



Religiöse Erziehung

(Bilderung von Bruno Paul)



„Ja, Wabel, um Gottes Christmilien, wober mocht denn du alle die abscheulichen Sachen?“ — „Der Herr Repurator hat mi in der Reich! d'rum g'fragt.“

Beiblatt des Simplificissimus

München, den 12. Januar 1904



Verlag von Albert Langen in München

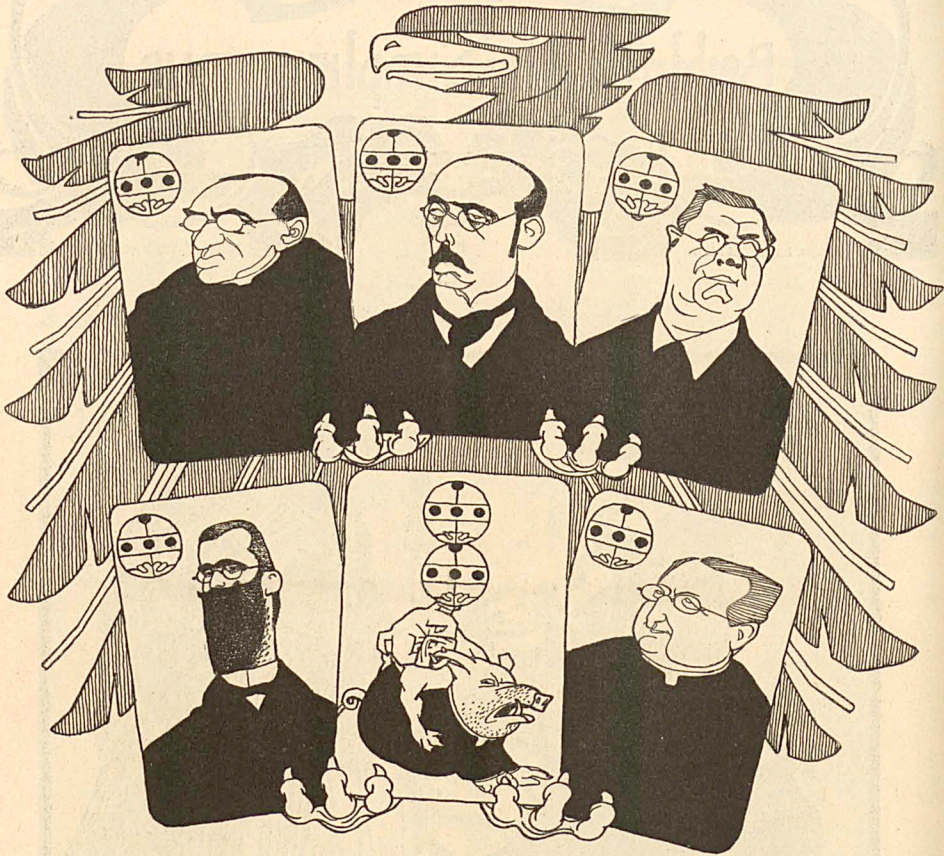
Der Peterspfennig

(Zeichnung von Bruno Paul)



Neue deutsche Spielkarten

(Erdmang von O. Galtzenberg)



Bischer
Nageln

Heim
Schellenen

Schädler
Daback

Zentrum ist Leumpfl!

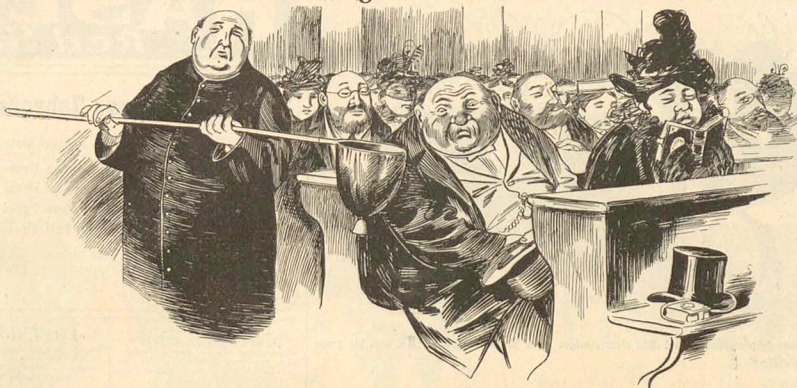
Moralische Erzählung

Ein Knabe, der sich aus den Augen seines Lehrers entfernte, eilte in den Garten, um sich daselbst zu beschäftigen. Die verschiedenen Gattungen Blumen reizten ihn, sich mehrere davon abzubrechen. Er wollte sich eben dem Blumenbeete nahen, als ein alter Gärtner ihn ermahnte, sich ferne zu halten, weil sich eine große Schlange darin verborgen hätte. Erschrocken trat der Knabe zurück, sagte aber Mal, lachte des alten Mannes an und fing schon an, eine Blume nach der andern zu brechen. Doch hatte er die Blätter in Händen, als die Schlange sich um ihn schlang, ihm mühevoller Biße versetzte, woran er auch sterben mußte.

Dieses ist die Frucht, die man aus einem bösen Buche herausklaubt. Man sucht in demselben Blumen und Schönheit der Sprache, und selber! findet man nur Gift, das uns tötet.

Noch mehr als diese Geschichte beweist folgendes Beispiel: Zu München ist es der Gebrauch, daß in den Milchhandlungen auch die Zeitungen selbgeboten werden. Nun lebte dortselbst eine Milchhändlerin Namens Katharina Holderieder, die von den stärksten Gefühnen der Undacht durchdrungen war. Von ungefahr erhielt sie eine von denjenigen Zeitschriften zum Verkauf, die die Hölle schien ausgegipelt zu haben um die Menschheit zu verderben. Sie las selbe durch ohne die Gefahr zu erkennen; beim zweiten Lesen war es ihr angenehm und sie fand daran vielen Geschmack. Von diesem Augenblicke an begann ihre Feindschaft zu schwächen. Sie ließ in dem Eifer, die heiligen Sakramente zu empfangen, nach, vermind ihr tägliches Gebet und veränderte ihre ganze Lebensart. Ihr Pfarrer wußte nicht, welcher Ursache er es zuschreiben sollte, daß Frau Holderieder ihm die Milch nicht mehr zur Hälfte des ortsüblichen Preises ablassen wollte und siehe den Zorn des Himmels auf die aufzükrische Milchfrau herab.

Das Weib verfiel darauf in die größte Seelenunordnung. Eine Flasche mit Dolkemich gefüllt, die für einen Säugling bestimmt war, wickelte sie in eines jener giftigen Blätter hinein. Das Gift teilte sich alsobald der Milch mit und das Kindlein mußte elendiglich sterben. Jetzt war Katharina Holderieder eine Mörderin geworden. Der brave Pfarrer beehrte sich, die Obrigkeit von der Unart in Kenntnis zu setzen. Diese ging sogleich ans Werk, unterrichtete den Milchladen, fand die giftigen Blätter, legte die Verbrecherin in Ketten und machte ihr den Prozeß. Der Kuzen ist sie gehängt worden, nachdem sie ihre Sünden aufrichtig bereut und herzliche Besserung versprochen hatte. Moral: Müchten doch diese Beispiele dich lehren, auf deiner Hut zu sein! Nur insoweit kann ich für deine Unschuld und Tugend stehen, insoweit du das Lesen böser Schriften sorgfältig vermeiden wirst.



„Herzschaffagen! 38 der Stuppi fest ang'näht!“

Wird von den hervorragenden Professoren und Ärzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvaleszenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** u. das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten u. Auswurf**, bringt den **Nachtschweiß** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.

Ist in den **Apotheken** zum Preise von **Mk. 0.50, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.—** per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede **Flasche** mit untenstehender **Firma** versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chemische Fabrik, Basel & Grenzach.

(Schweiz) (Baden)

Sirolin

Technikum Hildburghausen

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische, Bauwerk- und Tiefbauerschule. Programm durch das Sekretariat, der Herzogliche Direktor.

Nural hilft verdauen, schafft Appetit, kräftigt, beseitigt schlechte Verdauung. Seit 11 Jahren bewährtes u. amtlich verordnetes Nähr- u. Verdauungsmittel. **Rechtliche mit Analyse auf Wunsch gratis von Kiewe & Co. Dresden**

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!



Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleiden! Ihre Verklärung unentbehrlich! Verlangen Sie gratis illustriertes Broschüre unter Beschreibung Ihres Leidens. **Continental Extension Co., Albrecht-Str. 5, Frankfurt a. M. [112]**

Endlich erreicht! (Gesundheitlich geschädigten)



Sicherheits-Anhänger schützt Ueberzieher, Hut, Stiefeln etc. vor **„Diebstahl u. Austausch“** **50 Pf.** An jeder Kleiderkammer zu befestigen, ex. 10 Gramm. Leichtes Handhaben! Absolute Sicherheit! Zu beziehen von [111] **Illustri. Fritz Berger, München, Isingerstr. 2 franco geg. Vorkassenzahlung 4. Betr. u. 20 Pf. Porto: 2 Stk. M. 2.70 etc.** NB. Letzte bei Diebstahl eines m. Stück- zack ausgehlt. Ueberzieher, Ersatz u. n. 100 M.

ist **Stanz- u. Leiden**

haltbar, anstreichend, vererblich ??? Antwort gibt A. 24 009, Neuenkirchen No. 156, Kr. Wendenbuck. [109] Wichtig auch für Hengen- und Leberleiden, bei verschiedenen Geschwülsten, inneren und äusseren Wucherungen!!! Zahlreiche begleitende Dankeschreiben.

Nur eine Annonce. Wir bitten diese aufzubewahren.



Grosses Karneval-Kostüm-Versandhaus des Kontinents.

50 000 fertige Kostüme zum Verleihen auf Lager.

Die Kostüm-Fabrik und Kunst-Anstalt **F. & A. Diringer, München**

Hochbrückenstrasse Nr. 13,

welche die grössten historischen Festzüge, Festspiele, Karnevalsfestzüge u. Kostümeste seit Jahrzehnten stattgefunden, stellt ihr Riesenslager in historischen, nationalen und Karnevalskostümen dem P. P. Publikum teilweise zur Verfügung. — Versand einzelner Kostüme, sowie in grossen Partien nach auswärts ohne jede Preisermässigung. — Allgemeiner mit 400 und alpinen Katalog mit 110 Abbildungen gratis und franko.

Assim Cigaretten

mit wertvollen Coupons in jedem Carton! **10 Stück 30 Pf.**

GEORG-A-JASMATZI & G. DRESDEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTEN-FABRIK

Ubachs's Roman Bibliothek

Eine Sammlung gediegener Romane zeitgenössischer Schriftsteller. Allmonatlich ein Band.

Alle Buchhandlungen liefern Prospekte und halten die Bände auf Lager.

Zu bestellen bei jeder Buchhandlung und Eisenbahnbuchhandlung; wo eine solche nicht am Platze ist, auch bei der nächsten Postanstalt oder beim Verlage von **U. Ubachs & Co., Berlin.**

